

Predigt- Pfingstsonntag 24.05.2026 LJA

Liebe Schwestern und Brüder,

„Atme in uns, Heiliger Geist“. manchmal merkt man erst, wie wichtig Atem ist, wenn einem die Luft fehlt. Wer einmal große Angst hatte, kennt dieses Gefühl: Die Brust wird eng. Man bekommt kaum Luft. Alles zieht sich zusammen. Viele Menschen leben heute genau so. Nicht körperlich – aber innerlich.

Da sind Sorgen um die Zukunft. Kriege. Hass. Spaltung. Der Druck im Beruf. Einsamkeit trotz Handy und sozialer Medien. Viele funktionieren nur noch. Aber sie leben nicht mehr wirklich. Und genau in so eine Situation hinein hören wir heute das Evangelium.

Die Jünger sitzen hinter verschlossenen Türen. Nicht voller Glaubenskraft. Nicht voller Begeisterung. Sondern voller Angst. Sie haben sich eingeschlossen. Sie haben resigniert. Sie glauben: Es ist vorbei. Und dann kommt Jesus.

Nicht mit Vorwürfen. Nicht mit Druck. Sondern mit diesem einen Satz: „Friede sei mit euch.“ Und dann tut Jesus etwas ganz Besonderes. Im Evangelium heißt es: „Er hauchte sie an und sprach: Empfangt den Heiligen Geist.“ (Joh 20,22)

Jesus schenkt seinen Atem. Sein Leben. Seinen Geist. Pfingsten bedeutet also nicht einfach ein Kirchenfest mit roten Gewändern und schönen Liedern. Pfingsten bedeutet: Gott atmet neues Leben in erschöpfte Menschen hinein.

In der ersten Lesung aus der Apostelgeschichte hören wir vom Sturm und von den Feuerzungen. Die Jünger werden plötzlich mutig. Aus ängstlichen Menschen werden Zeugen. Aus verschlossenen Räumen wird öffentliche Verkündigung. Warum?

Nicht weil sie plötzlich perfekt waren. Nicht weil alle Probleme verschwunden wären. Sondern weil Gottes Geist in ihnen lebte. Das ist entscheidend.

Der Heilige Geist macht keine Superhelden aus uns. Aber er macht Menschen innerlich lebendig. Vielleicht kennen Sie solche Momente: Ein Mensch ist nach einem schweren Schicksalsschlag am Boden – und findet trotzdem neue Kraft. Eine Familie hält trotz Krankheit zusammen. Jemand vergibt, obwohl er tief verletzt wurde. Ein Jugendlicher entscheidet sich gegen Mobbing und steht für einen anderen ein. Das sind oft stille Zeichen des Heiligen Geistes.

Der Geist Gottes wirkt nicht nur in großen Wundern. Er wirkt mitten im Alltag. Pfingsten heißt: Gott hat mit uns noch nicht abgeschlossen.

In der Apostelgeschichte geschieht noch etwas Erstaunliches: Menschen aus vielen Ländern hören die Apostel plötzlich in ihrer eigenen Sprache reden. Pfingsten überwindet Grenzen.

Heute erleben wir oft das Gegenteil. Menschen reden ständig – aber verstehen sich immer weniger. In Familien wird geschwiegen. In sozialen Medien wird beleidigt. In der Politik wird gespalten. Auch in der Kirche erleben viele Frust und Enttäuschung. Der Heilige Geist aber trennt nicht – er verbindet.

Darum schreibt Paulus in der zweiten Lesung: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen.“ (1 Kor 12,13). Das ist ein unglaublich modernes Wort. Denn unsere Gesellschaft sagt oft: „Jeder denkt an sich.“ „Du musst besser sein als die anderen.“ „Hauptsache, du kommst durch.“

Der Heilige Geist sagt etwas anderes: Du bist nicht allein. Du gehörst dazu. Du hast einen Platz. Jeder Mensch hat Gaben. Jeder Mensch ist wichtig. Paulus schreibt: „Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“ (1 Kor 12,7). Das heißt: Der Geist Gottes ist nie nur Privatsache.

Wer den Geist Gottes empfängt, wird zum Segen für andere. Die eine kann zuhören. Der andere trösten. Jemand kann organisieren. Ein anderer Hoffnung schenken. Manche beten still im Hintergrund und tragen damit mehr Kirche, als sie ahnen.

Gerade unsere Pfarrgemeinden brauchen heute solche Menschen. Nicht Zuschauer. Nicht reine Konsumenten. Sondern Christen mit Herz.

Die Jünger gehen nach Pfingsten hinaus. Sie verstecken sich nicht mehr. Das ist vielleicht die größte Veränderung. Der Geist Gottes macht mutig.

Und diesen Mut brauchen wir heute dringend. Denn der Glaube ist längst nicht mehr selbstverständlich. Viele Menschen haben Gott aus ihrem Alltag verdrängt. Manche sagen offen: „Kirche brauche ich nicht.“

Aber die eigentliche Frage ist doch: Kann der Mensch ohne Hoffnung leben? Kann eine Gesellschaft ohne Vergebung überleben? Kann Liebe wachsen ohne Opferbereitschaft?

Wir sehen doch immer deutlicher: Technik allein rettet den Menschen nicht. Wohlstand allein macht nicht glücklich. Digital vernetzt zu sein bedeutet noch lange nicht, innerlich verbunden zu sein.

Der Mensch braucht mehr. Er braucht Sinn. Er braucht Hoffnung. Er braucht Gott. Darum ist Pfingsten kein altes Kirchenfest. Pfingsten ist hochaktuell.

Der Heilige Geist will auch uns verwandeln. Vielleicht nicht spektakulär. Aber echt. Vielleicht beginnt es ganz klein: Dass wir wieder beten. Dass wir Frieden suchen statt Streit. Dass wir jemandem vergeben. Dass wir den Glauben zuhause nicht verschweigen. Dass wir wieder lernen, Gott zu vertrauen.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Kirche lebt nicht zuerst von Strukturen. Nicht von Gebäuden. Nicht von Geld. Die Kirche lebt vom Heiligen Geist. Wo Menschen anfangen zu lieben, zu hoffen und zu glauben – dort geschieht Pfingsten.

Und vielleicht ist genau das heute unsere Bitte: Heiliger Geist, atme in unsere Müdigkeit. Atme in unsere Familien. Atme in unsere Pfarrgemeinden. Atme in die Herzen der jungen Menschen. Atme in unsere Angst und unsere Zweifel.

Mach uns neu.

Denn ohne deinen Geist wird die Kirche kalt. Ohne deinen Geist wird der Glaube leer. Ohne deinen Geist verliert der Mensch die Hoffnung. Aber mit deinem Geist kann neues Leben beginnen. Amen.